

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 19

Artikel: Die lohnende Aufgabe, einen Kolchos zu präsidieren, oder... : vom Bankett auf die Anklagebank
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die lohnende Aufgabe, einen Kolchos zu präsidieren, oder... vom Bankett auf die Anklagebank

VALERIJ TARSIS

Ich habe in der Sowjetunion an vielen Banketten teilgenommen. In Kolchosen und Ministerien, mit einer Uebersetzerdelegation sogar im Kreml. Je höher oben, desto grosszügiger wurde damals und wird heute gefeiert. Lasst uns essen und trinken, denn morgen kann man uns erwischen! So ging es dem früheren Parteichef Georgiens samt Gattin. Wer wollte da eine Kolchospräsidentin anprangern?

Die Moskauer Tageszeitung für die RSFSR, «Sowjetskaja Rossija», fand ein rügendes Wort angebracht. Denn der Fall wirbelte über das Gebiet Orel hinaus so viel Staub auf, dass die Neue

Klasse zwei der Ihren opferte, um die Gemüter zu beruhigen.

Die Kolchospräsidentin Sidjakina feierte ihren Fünfzigsten. Zudem wurde der von ihr seit 14 Jahren präsierte Kolchos «Leninskaja iskra» (Leninfunke) von den rückständigen zu den fortschrittlichen Betrieben umgeteilt — Gründe genug für ein Bankett. Es ging auch herrlich über die Bühne, mit Champagner und Trinksprüchen, nicht schlechter als in der Hauptstadt!

Kosten tat diese Feier ein hübsches Sümmchen,



Kolchos-Präsident... (Alle Karikaturen «Krokodil», Moskau.)

wenn man den geringen Lohn der Kolchosbauern in Erwägung zieht; aber die Vollversammlung des Kolchos bestätigte die Abrechnung. Soll mal einer zu mucksen versuchen...

Ohne Katzenjammer ging es indes nicht ab. Bei einem der Kolchosniki funkte es doch: er forderte im Gebietszentrum Orel eine Revisionskommission an. Der Pokrowskij-Bezirk zählt nur noch zwei Kollektivgüter, «Leninskaja iskra» und den Kalinin-Kolchos. Die sollten die zuständigen Instanzen wohl unter Kontrolle halten können? Wollten sie?

Der Kalinin-Kolchos entpuppte sich als Eldorado der Schwindler. Die «verantwortlichen» Leute hatten Tausende in die eigene Tasche gesteckt, und «oben» (1. Bezirkssekretär der Partei, Chef der Landwirtschaftsverwaltung für den Bezirk) hatte man nicht mit der Wimper gezuckt, obschon sogenannte Signale eingegangen waren. Dank der Revisionskommission konnte der Staatsanwalt die «verbrecherische Tätigkeit» des Kolchospräsidenten aufdecken und ihm den Prozess machen. Als der Reporter von «Sowjetskaja Rossija» den Dingen nachspürte, stand noch nicht fest, wer alles verantwortlich war für einen Riesenverlust. Im Kassenbüro war nämlich ein Dieb eingestiegen (oder schlicht eingetreten?) und mit 10 000 Rubeln verschwunden — dem Jahreseinkommen von zwanzig Kolchosbauern. Wo war der Nachtwächter? Und warum wurde so ein Betrag im Büro aufbewahrt statt, gemäss Statuten, auf der Bank?

Auch im ruhreichen «Leninfunken» kamen unschöne Dinge zutage. Die Revisoren fanden nebst dem Bankett-Loch weitere Unstimmigkeiten. So erfolgte die Buchführung über Reparatur- und Bauarbeiten «doppelt».

Hier ist auch das System nicht unschuldig. Die



Ausraubung am helllichten Tag...

Die «Masken» sind Anweisungen von höherer Instanz: «An den Farmleiter: Bitte dem Ueberbringer 2 Schafe aushändigen — B. M.» «Wassja! Gib dem Genossen Sidorow 3 (drel) Hammel. (Unterschrift)» «An den Farmleiter: Ich erlaube das Abholen von...»



«Die Kühe niesen (= pfeifen) auf Zugluft und Feuchtigkeit...»

Verwaltungen für Kolchosbau sind ihren Aufgaben nicht gewachsen. Der Zustrom von Gesuchen der Kolchose für den Bau von Wirtschaftsgebäuden, Scheunen, Werkstätten, Schulen, Klubs usw. wird zu rund einem Viertel befriedigt. Daher geben die Kolchose derartige Bauten eigenmächtig in Auftrag. Und wer baut? Es sind illegale private Artels, Handwerkergruppen, die durchs Land ziehen und gegen recht hohe Entschädigung aus dem Kolchosfonds bauen, was nötig ist.

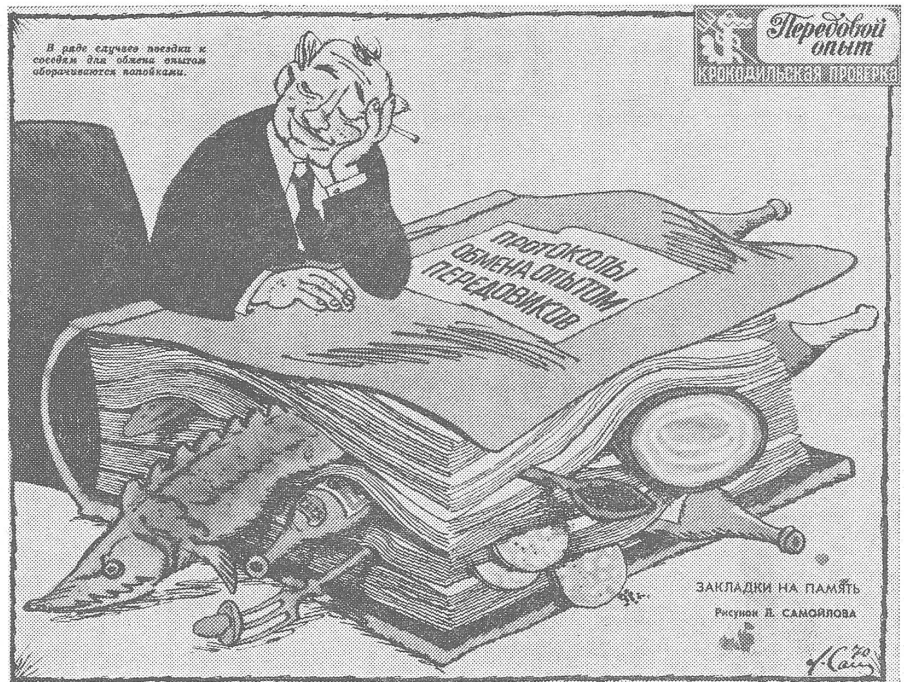
Unsere Frau Sidjakina entlohnte aber nicht nur die systemfremden Handwerker; da hätte man noch ein Auge zudrücken können. Sondern sie zweigte bei der Gelegenheit gleich auch noch für sich einiges ab.

Auch die sogenannten Anreizprämien für sozialistische Arbeit boten Anreiz zu «doppelter» Buchhaltung. Nach Kassierung der Prämien erstellten die leitenden Angestellten im «Leninfunken» nochmals Auszahlungslisten — eine Fälschung, mit der sie Tausende «verdienten».

Punkt 3 der Unterschlagungen: Dienststreifen. Die Kommission deckte auf, dass Frau Sidjakina Spesenrechnungen für Angestellte vorlegte, die sich keinen Kilometer entfernt hatten. «Und es geht um solide Beträge, um mehrere tausend Rubel.» Für die Sidjakina war die Kolchoskasse längst eine Privatdomäne und nicht mehr Volksbesitz.

Frau Sidjakina erhielt darauf eine gerichtliche Vorladung. Vor Prozessbeginn tat sich aber Seltsames. Ihr Vorgänger im «Leninfunken» und jetziger hoher Parteifunktionär im Gebietskomitee Orel, Held der Sozialistischen Arbeit Sergej Nikischin, setzte sich vehement für die Sidjakina ein, obwohl — oder weil — er mit ihren Machenschaften vertraut war. Ueber Begründungen erhaben, wischte er alle Anklagen vom Tisch und beschuldigte seinerseits die Bezirksbeamten und die Staatsanwaltschaft: Man habe ein Dutzend Ermittlungsbeamte auf die arme Frau gehetzt, habe sie verleumdet...

Und die Fakten? Nikischin hat dafür keine Ver-



Offizieller Kommentar: In einer Reihe von Fällen wachsen sich Reisen zu den Nachbarn zwecks Erfahrungsaustausch zu Saufgelagen aus.

«Protokolle über Erfahrungsaustausch der Bestproduzenten» mit «Lesezeichen als Souvenirs».

wendung. Er weiss längst alles und tischt es dem Reporter aus Moskau schnoddrig auf: Es gibt zwei Kategorien von Leitern in der sowjetischen Landwirtschaft. Die untere, das sind die Kolchospräsidenten — «lauter Betrüger». Die obere, das sind die ihnen vorgesetzten Funktionäre, welche die Unterschlagungen kaschieren.

Nun, Nikischin ist doch selber so ein Funktionär, und Exkolchospräsident? Stellt er sich deshalb vor Frau Sidjakina? Meint er etwa, das Sowjetgericht kusche, wenn der machtgewohnte Parteifunktionär Nikischin befindet, sämtliche

Angestellten der Justiz in Bezirk, Gebiet und Republik seien «100prozentig herzlose Typen»? Und man könne das schön eingespielte Neuklassen-System doch nicht antasten?

Nicht das Sowjetgericht! Es beherrscht schliesslich die Kunst, im Kartenzuhause ein, zwei bisherige Asse auszuwechseln, ohne dass das Ganze zusammenkracht. Und die Sowjetpresse beherrscht den Wortschatz, um der Operation den parteilichen Moralanstrich zu geben. Wahrheit und Gerechtigkeit haben dank der KPdSU einmal mehr obsiegt. ■

Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 34.- (Ausland sFr./DM 37.-). Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI) Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder

Abonnementspreise

Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr./DM 37.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr./DM 23.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr./DM 20.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr./DM 2.-)